



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Die Juden. Der Schatz. Miss Sara Sampson. Philotas. Minna von Barnhelm.

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1882?]

4. Auftritt. Lelio. Maskarill. Philto.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64853](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64853)

Staleno. Und daß ihm Anselmus Briefe mitgegeben habe, einen an seinen Sohn und einen an Sie. — —

Philto. Und was denn nun?

Staleno. Sehen Sie denn noch nicht, wo ich hinaus will? In dem Briefe an seinen Sohn müßte stehen, daß Anselmus so bald noch nicht zurückkommen könne, daß Lelio unterdessen gute Wirtschaft treiben und das Seine fein zusammenhalten solle, und mehr so dergleichen. In Ihrem Briefe aber müßte stehen, daß Anselmus das Alter seiner Tochter überlegt habe, daß er sie gerne verheiratet wissen möchte, und daß er ihr hier so viel und so viel zur Ausstattung schicke, im Fall sie eine gute Gelegenheit finden sollte.

Philto. Und der Kerl müßte thun, als ob er das Geld zur Ausstattung mitbrächte? nicht?

Staleno. Ja freilich.

Philto. Das geht wirklich an! — — Aber wie denn, wenn der Sohn die Hand des Vaters zu gut kennt? Wie, wenn er sich auf sein Siegel besinnt?

Staleno. O! da gibt's tausend Ausflüchte. Machen Sie sich doch nicht unzeitige Sorge! — — Ich besinne mich alleweile auf jemanden, der die Rolle recht meisterlich wird spielen können.

Philto. Je nun! so gehen Sie und reden das Nötige mit ihm ab! Ich will sogleich das Geld zurechte legen und es lieber unterdessen von dem meinigen nehmen, bis ich es dort sicher ausgraben kann.

Staleno. Thun Sie das! Thun Sie das! In einer halben Stunde soll der Mann bei Ihnen sein. (Geht ab.)

Philto (allein). Es ist mir ärgerlich genug, daß ich in meinen alten Tagen noch solche Kniffe brauchen muß, und zwar des liederlichen Lelios wegen! — — Da kommt er ja wohl gar selber mit seinem Anführer in allen Schelmstücken? Sie reden ziemlich ernstlich; ohne Zweifel muß sie ein Gläubiger wieder auf dem Korne haben. (Tritt ein wenig zurück.)

4. Auftritt.

Lelio. Maskarill. Philto.

Lelio. Und das wäre der ganze Rest von den dreitausend Thalern? (Er zählt.) Zehne, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, fünfundfünfzig. Nicht mehr als fünfundfünfzig Thaler noch?

Maskarill. Es kommt mir selbst fast unglaublich vor. Lassen Sie mich doch zählen. (Lelio gibt ihm das Geld.) Zehne, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfundvierzig. Ja wahrhaftig; noch fünfundvierzig Thaler und nicht einen Heller mehr. (Er gibt ihm das Geld wieder.)

Lelio. Fünfundvierzig? fünfundfünfzig, willst du sagen.

Maskarill. O! ich hoffe richtiger gezählt zu haben als Sie.

Lelio (nachdem er vor sich gezählt). Ha! ha! Herr Taschenspieler! Sie haben Ihre Hände doch nicht zum Schubsacke gebraucht? Mit Erlaubnis — —

Maskarill. Was befehlen Sie?

Lelio. Ihre Hand, Herr Maskarill — —

Maskarill. O pfui — —

Lelio. Ich bitte — —

Maskarill. Nicht doch! Ich — — muß mich schämen — —

Lelio. Schämen? Das wäre ja ganz etwas Neues für dich. — — Ohne Umstände, Schurke, weise mir deine Hand — —

Maskarill. Ich sage Ihnen ja, Herr Lelio, ich muß mich schämen; denn wahrhaftig — — ich habe mich heute noch nicht gewaschen.

Lelio. Da haben wir's! Drum ist es ja wohl kein Wunder, daß alles an dem Schmutze kleben bleibt. (Er macht ihm die Hand auf und findet die Goldstücke zwischen den Fingern.) Siehst du, was die Reinlichkeit für eine nötige Tugend ist? Man sollte dich bei einem Haare für einen Spitzbuben halten, und du bist doch nur ein Schwein. — — Aber im Ernst. Wenn du von jeden funfzig Thalern deine zehn Thaler Rabatt genommen hast, so sind von den dreitausend Thalern — — laß sehen — — nicht mehr als sechshundert in deinen Beutel gefallen.

Maskarill. Bliß! man sollte es kaum glauben, daß ein Verschwender so gut rechnen könnte!

Lelio. Und doch sehe ich noch nicht, wie die Summe herauskommen soll. — — Bedenke doch, dreitausend Thaler!

Maskarill. Teilen sich bald ein. — — Erstlich auf den ausgeflagten Wechsel — —

Lelio. Das macht es noch nicht.

Maskarill. Ihrer Jungfer Schwester zur Wirtschaft — —

Lelio. Ist eine Kleinigkeit.

Maskarill. Dem Herrn Stiletti für Mustern und italienische Weine — —

Lelio. Waren hundertundzwanzig Thaler. — —

Maskarill. Abgetragene Ehrensulden —

Lelio. Die werden sich auch nicht viel höher belaufen haben.

Maskarill. Noch eine Art von Ehrensulden, die aber nicht bei dem Spiele gemacht waren: — — zwar freilich auch bei dem Spiele! — — der guten, ehrlichen Frau Lelane und ihren gefälligen Nichten.

Lelio. Fort über den Punkt! Für hundert Thaler kann man viel Bänder, viel Schuhblätter, viel Spitzen kaufen.

Maskarill. Aber Ihr Schneider — —

Lelio. Ist er davon bezahlt worden?

Maskarill. Ja so! der ist gar noch nicht bezahlt. Und ich —

Lelio. Und du? Nun freilich wohl muß ich auf dich mehr als auf den Wechsel, mehr als auf den Herrn Stiletti und mehr als auf die Frau Lelane rechnen.

Maskarill. Nein, nein, mein Herr! — und ich, wollte ich sagen, ich bin auch noch nicht bezahlt. Ich habe meinen Lohn ganzer sieben Jahr bei Ihnen stehen lassen.

Lelio. Du hast dafür sieben Jahr die Erlaubnis gehabt, mich auf alle mögliche Art zu betrügen, und dich dieser Erlaubnis auch so wohl zu bedienen gewußt —

Philto (der ihnen näher tritt). Daß der Herr noch endlich die Liverei des Bedienten wird tragen müssen.

Maskarill. Welche Prophezeiung! Ich glaube, sie kam vom Himmel? (Indem er sich umsieht.) Ha! ha! Herr Philto, kam sie von Ihnen? Ich bin zu großmütig, als daß ich Ihnen das Schicksal der neuen Propheten wünschen sollte. — — Aber, wenn Sie uns zugehört haben, sagen Sie selbst, ist es erlaubt, daß ein armer Bedienter seinen Lohn für sieben saure Jahre —

Philto. An dem Galgen solltest du deinen Lohn finden. — — Herr Lelio, ich habe Ihnen ein Wort zu sagen.

Lelio. Nur keine Vorwürfe, Herr Philto! Ich kann sie wohl verdienen, aber sie kommen zu spät.

Philto. Herr Leander hat durch seinen Vormund, den Herrn Staleno, um Ihre Schwester anhalten lassen.

Lelio. Um meine Schwester? Das ist ja ein großes Glück.

Philto. Freilich wäre es ein Glück; aber es stößt sich an die Aussteuer. Staleno hat es nicht glauben können, daß